Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 4 (1897)

Heft: 4

Artikel: Einiges über Mode-Informationen

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie obiges Kapitel, so sind auch die andern vierzehn Abtheilungen aus dem Buche „Ueber die Forderungen der dekorativen Kunst“ mannigfaltige und sehr zutreffende Abhandlungen und Lehren auf diesem Gebiet. Da der Autor für die künstlerische Richtung im Kunstgewerbe Englands tonangebend geworden ist und auch auf unserm Continent viel Aufsehen erregt hat, so dürften einige nachfolgende kurze Ausführungen darüber, wie dieser Künstler zur Bethätigung in kunstgewerblicher Richtung angeregt worden ist, von Interesse sein. Walter Crane hat sich schon vor vielen Jahren als Illustrator von Kinderbüchern berühmt gemacht. Seine illustrirten Kinderbücher gaben auch zuerst Anstoss dazu, dass ein englischer Tapetenfabrikant eine Tapete für Kinderstuben bei ihm bestellte. Das war im Jahre 1875 und das betreffende Muster, welches in stilisirter Ausführung drei bekannte Motive aus englischen Märchen darstellte, gefiel so gut, dass auch andere Tapetenfabriken Muster nach Crane's Buchillustrationen ausführen liessen; meistens wurden aber die betreffenden Zeichnungen schlecht nachgemacht. In den darauffolgenden Jahren erhielt Crane noch mancherlei Aufträge für Tapeten zur Ausschmückung der verschiedensten Zimmerarten, sowohl von englischen als amerikanischen Firmen. Gewöhnlich geben ihm die Fabrikanten eine ungefähre Idee an, was sie wünschen; bei der Ausführung ändert aber Crane die ursprünglichen Angaben nach den ihm beim Arbeiten einfallenden Ideen so sehr ab, dass die fertige Arbeit meistens ganz anders ist, als anfänglich beabsichtigt worden war. Damit die Modellstecher die Muster getreu ausführen, ist die Linie von Crane's Zeichnungen sehr einfach gehalten; Crane's Urtheil geht immerhin dahin, dass die englische Tapetenindustrie in künstlerischer Hinsicht höher steht als die amerikanische, trotzdem letztere von grösserem Umfange ist.— Die amerikanischen Tapetenfabrikanten haben für sich einen Ring gebildet zum Zwecke die ausländische Konkurrenz fern zu halten, was für sie weniger in künstlerischer als in geschäftlicher Beziehung von Vortheil ist.

Beiläufig erwähnt, ist Walter Crane Leiter der Kunstgewerbeschule in Manchester und bezieht eine Besoldung von 15,000 Fr. dafür, dass er monatlich eine Woche der Schule widmet. F. K.

Einiges über Mode-Informationen.

Wir befinden uns gegenwärtig wieder in einer der Uebergangsperioden, wo man nicht genau weiss, welcher Gewebegattung für die kommende Herbstsaison man besondere Aufmerksamkeit schenken soll, welche Bindungseffekte oder Farbenstellungen in der Mode die Führung übernehmen werden.

Es ist fast immer äusserst schwierig, sich Monate vorher ein Bild von der künftigen Moderichtung zu machen, was in der Fabrik in einem oft sehr unsichern Tasten und Suchen bei der Herstellung neuer Muster zum Ausdruck kommt. Früher hatten die Käufer bei Zeiten ihre Bestellungen auf neue Muster und Gewebegattungen aufgegeben und die Waaren auf eigenes Risiko herstellen lassen, was wohl zur Folge hatte, dass Mancher grosse Verluste erlitt, wenn seine Stoffe den Anforderungen der Mode nicht entsprachen. Heute ist es in dieser Beziehung ganz anders; der Fabrikant ist meistens von sich aus genöthigt, für die kommende Saison Neues zu ersinnen und zu mustern und die Besteller halten ihrerseits mit ihren Dispositionen so lange zurück, bis sie nach der Durchsicht der verschiedenen Musterkollektionen sich ein ungefähres Bild machen können, was wohl daraus die Gunst der Mode erringen wird. Je nachdem wird dann eine grössere Meterzahl von dem betreffenden Muster bestellt oder wenn der Artikel sich als besonders zugkräftig erweist, so muss in kurzer Lieferfrist so viel Waare als möglich hergestellt werden. Diejenigen Fabrikanten, die bei Zeiten das Richtige getroffen hatten, machen ein gutes Geschäft, während Andere die ausgelegten Kosten für Neumusterung nur mit geringem Erfolge belohnt sehen. Die Letztern machen dann noch nach, was ihre Konkurrenten schon längst mit flottem Erfolg absetzen, kommen mit ihrer Waare zu spät oder zu einer Zeit, wo der Gewinnst nur noch klein ist, weil überall der gleiche Artikel in grosser Menge fabrizirt wird.

Die Mode erfordert ein eigenes, andauerndes Studium und eine gewisse Beobachtungsgabe, beides Faktoren, die sich aber nur entwickeln lassen, wenn man genügend freie Zeit zur Verfügung hat, um diesem Gebiet besondere Aufmerksamkeit widmen zu können. Es wäre daher für alle Fabrikanten rathsam, in Verbindung mit Agenten an dominirenden Modeplätzen zu treten, welche ihnen bei Zeiten Informationen über die Gestaltung der Mode machen würden. Es empfiehlt sich auch, dass sie selbst in regelmässig wiederkehrenden Zwischenräumen an solche Modeplätze gehen, oder ihren Disponenten oder Dessinateur dorthin schicken würden, damit sie durch eigene Beobachtungen und Wahrnehmungen richtigen Orts das für die neue Saison Passende herausfühlen können. Mancher Fabrikant bleibt so vor Verlusten geschützt, die eine unzweckmässige Neumusterung zur Folge hat, ferner wird er bei Zeiten dem Besteller mit einer der Moderichtung

möglichst angepassten Musterkollektion zur Verfügung stehen. Wer mit der Mode in beständiger Fühlung bleibt, wird sich auch hüten, einen Genre, der sich zugkräftig erwiesen, bis zum Ueberdruss in allen erdenklichen Variationen zu wiederholen, sondern rechtzeitig wieder an den Ersatz durch einen neuen Genre gehen.—

Was die gegenwärtig gut absetzbaren Artikel betrifft, so sind darunter zu nennen Taffetas unis und glacés, Louisines und Armures quadrillés couleurs. **Ecossais** in allen möglichen Variationen, mit vorherrschend blaugrüner Farbenstellung erzielen guten Erfolg, ebenso scheinen Popelines und Moiré velours ein begehrter Artikel noch für die Herbstsaison werden zu wollen. Lyon hat rebstdem fortwährend Beschäftigung für leichte, durchsichtige Gewebe. — Die Bandbranche ist in gutem Gang für aller Arten Fantasiebänder mit durchbrochenem oder festem Grund, mit Streifeneffekten in Gaze, ebenso für gestreifte und karrirte Bänder. Schottische Muster werden viel gefragt werden; auch ist die Nachfrage nach uni Bändern, schwarz wie farbig, äusserst rege. Moiré soleil, Moiré antique chiffon und Moiré changeant-Bänder haben sehr viel Erfolg. Es scheint, als beginne für die Bandindustrie wieder eine gute Zeit, indem zur Garnitur der Damenkleider, sowie als Schleifen in die Haarcoiffuren hauptsächlich Bänder Verwendung finden werden.

Aus Paris kommt die Nachricht, dass dieses Frühjahr das Jaquet und der kleine Puffärmel dominiren werden. Ferner trägt man wieder enge Kleiderröcke aus tuchartigen und Cachemirestoffen. Im Hochsommer wird man durchsichtige Stoffe, Grenadines mit seidenen Unterkleidern sehen. Spitzen und Bänder werden für diese Art von Costümen als Besätze sehr viel in Anwendung kommen. Ein bezügliches ausgeführtes Modell ist, um ein Beispiel aufzuführen, aus damassirtem Crêpe de Chine ivoire auf einem pfirsichrosa Unterkleid in Taffetas. Auch der leichte Stoff markirt in sehr begrenzter Rockweite deutlich jede Bewegung der Trägerin. Grosse Schleifen Louis XV aus Spitzen-Entredeux lassen die Seide durchblicken und ziehen sich bis an ein breites Volant, das wiederum mit schmalen Frisuren mit Spitzenansatz garnirt ist. Ein grünes Fantasieband umgürtet die mit Spitzen-Entredeux und schmalen Volants garnirte Corsage, um Taille und Hals mit je einer graziösen Schleife versehen. Auf eine Ersparniss an Stoff durch die minder weiten Röcke und Aermel darf man bei diesen sogen. Falbelas-Kleidern freilich nicht zählen. Der „dernier cri“ soll die Nachricht der Jupe retroussée sein, der gerafften Röcke, die ein garnirtes Unterkleid sichtbar machen oder zweierlei Material bedingen. — Bemerkenswerth ist, dass für die Jupons bedeutend mehr wie in früheren Jahren Seidenstoffe Verwendung finden.

Ueber Farbenneuheiten für Kleiderstoffe der Wintersaison 1897/98 werden bereits einige Andeutungen gemacht. So weit sich eine Uebersicht feststellen lässt, dürften die Unis den Metallfarben entlehnt werden, deren Reflexe nicht minder reichhaltig und abwechselnd, deren Wirkung in grossen Flächen nicht weniger schön sind, als diejenigen von Blumen, Blüthen und Blättern. Eine der Hauptfarben, welche auch besonders darum beliebt ist, weil sie einer zahlreichen Schattirung fähig ist, wird das Grau abgeben, wofür man Benennungen wie Silbergrau, Aluminium, Nickel, Platina, Oxid in hellen und dunkeln Tönen, Stahl und auch Schiefergrau hat. Kupferfarbige Nüancen zeigen rothe und rothbraune Abtönungen und hierauf folgend eine noch grössere Reihe metallischer Begleiterscheinungen, wie Patina, Grüngrau, ins Grün hinüberspielende Farben. Wie bei Taffetas glacés wird bei diesen Kleiderstoffen eine Wirkung ganz eigener Art durch Herstellung aus zwei verschiedenen Materialien wie Wolle und Mohair, Wolle und Alpacca, erzielt. Durch Mischung von Blau und Grün, Blau und Grau entstehen Einzelfarben im Colorit, wie Prune- oder Pflaumenblau, sowie das Blaugrün der Hahnen- oder Pfauenfeder. Ausser diesen Einzelfarben und Farbenkombinationen wird eine weitere Verbreitung der rothen Nüancen in ihren vielfachen Abtönungen, namentlich vom Purpur ausgehend, erwartet. F. K.

Die Fachschulen in Deutschland für Textil-Industrie.

Der in der „Berliner Textil-Zeitung“ veröffentlichten Denkschrift der ständigen Kommission für das technische Unterrichtswesen entnehmen wir über die Webeschulen folgenden interessanten Bericht:

Zur Zeit bestehen in Deutschland 14 Webeschulen, von denen seit circa 2 Jahren einige neu gegründet, andere erweitert und verbessert wurden. An mehreren dieser Anstalten sind Lehrer angestellt, welche die Weber in ihren Wohnungen aufzusuchen, ihnen beim Arbeiten Rathschläge zu ertheilen und auf die Verbesserung der Webstühle hinzuwirken haben. Zu diesem Zwecke sind staatliche Mittel zur Verfügung gestellt worden und hofft man auch auf die Unterstützung der Kommunalverbände.